

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1884

24.7.1884 (No. 174)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 24. Juli.

N^o 174.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einzeldruckgebühren: die gewöhnliche Zeitungs- oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1884.

Bestellungen auf die Karlsruher Zeitung für die Monate August und September werden bei allen Postämtern Deutschlands, bei der Expedition, sowie bei den H. H. Agenten angenommen.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 16. Juli l. J. gnädigst geruht, dem Privatdozenten Dr. Wilhelm Haack an der Universität Freiburg den Charakter als außerordentlicher Professor zu verleihen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 23. Juli.

Die „Association Internationale Africaine“ beginnt jetzt mit ihrem in Westafrika am Kongo und am Kwislu gewonnenen Gebiete in eine neue Phase zu treten. Bisher hatte man der Erforschung des ungeheuren Landstrichs hauptsächlich seine Kräfte gewidmet, nunmehr wird man die Kultur desselben möglichst anstreben. Zu diesem Zwecke ist eine Anzahl geeigneter Personen, darunter auch einige deutsche Gärtner, angeworben worden. Die Association befand sich bis vor kurzer Zeit in einer Krise, als sie nicht wusste, wie sich die internationalen Verhältnisse in Westafrika gestalten würden. Nachdem aber Fürst Bismarck in der Budgetkommission des Reichstags am 23. Juni d. J. erklärt hat, es habe sich in einem Meinungs-austausche der Mächte ergeben, daß die Ansprüche Portugals auf das untere Kongogebiet nicht anerkannt würden, ist die Ungewißheit vorüber und man kann an die Entwicklung des Landes gehen, zumal das Deutsche Reich die Errichtung neuer Freistaaten daselbst zu unterstützen gedenkt und ein gemeinsames Abkommen unter den Mächten für nicht schwierig hält.

Die von dem Ministerium Gladstone in Szene gesetzte Agitation gegen das englische Oberhaus fängt an, in gemäßigter liberaler Kreise manchen Bedenken zu begegnen. „Die eigentliche Grundlage einer Volksregierung,“ schreibt z. B. der „Observer“, „ist das Recht des Volkes, an der Wahlurne alle Fragen zu entscheiden, die seine Geschicke in irgend einem wesentlichen Grade berühren. Was die Lords verlangen, ist, daß das Volk die Gelegenheit haben solle, dieses Recht auszuüben, ehe die Verfassung einer tiefgreifenden Veränderung unterzogen wird; und gegen die Ausübung dieses Rechtes sich aufzulehnen, hat das Ministerium das Volk aufgefordert. Die Parteigänger der Regierung werden nicht müde, zu behaupten, daß das Vorgehen des Oberhauses einen Grad von Entrüstung erregt habe, der hinreichte, den Triumph der ministeriellen Politik zu sichern. Doch finden wir, daß die Regierung den Gedanken eines Aufrufs an die Wählerschaften hauptsächlich fürchtet. Es sind die Lords, welche wünschen, daß das Land befragt wird; es ist das Ministerium, welches sich gegen diese Befragung des Landes ausspricht. Wir sind also zu der Annahme berechtigt, daß der wirkliche Grund dieser Abneigung gegen die Neuwahlen ein Zweifel betreffs der Antwort ist, welche die Wählerschaften erteilen dürften.“

Die Hydepark-Rundgebung.

London, 21. Juli.

Rundgebungen, welche früher gewaltig aus den Tiefen des Volkes aufstiegen, zu denen Begeisterung, Redekunst und der Groll ob erlittener Unbilden zusammenwirkten, werden jetzt um ein billiges durch den Caucus, das liberale Einpaufungssystem, das Lösungswort der politischen Ortsverbände, den Parteibefehl geschaffen. Bei der großen Reformbewegung des Jahres 1867 erzitterte England in allen seinen Schichten, der Minister Walpole weinte, die wahlrechtstüchtige Menge riß die Sitten des Hydepark um und erstürmte sich ihren Kundgebungsplatz. Heute bildet sich einfach und ruhig ein Hydepark-Rundgebungs-ausschuß mit einem Bureau in der City, der an alle Verbände zwei Briefe richtet, einen Mahnbrief und einen Bettelbrief. In dem ersteren zeigt er ihnen Tag, Stunde und Stellbilde ein, in dem letztern bittet er um Geldbeiträge zur Bestreitung der Kundgebungskosten, als da sind: Zeitungsanzeigen, Druck, Papier- und Postauslagen. Damals schaute die Polizei der Sache als Strafpolizei zu, bereit, sich auf jeden Teilnehmer an dem regierungsfreundlichen Unterfangen zu stürzen; heute wird sie im Namen der Regierung aufgeboten, als Ordnungspolizei, um das Gelingen des frommen Wertes zu erleichtern und nach Belieben selbst an der Kundgebung teilzunehmen. Es liegt aber in der Natur der Sache, daß diese maskinmäßige ministerielle Wählerei nimmer denselben Eindruck hervorzubringen kann, wie der frühere selbstthätige und ursprüngliche Andrang des halb unbewußt wirkenden

Volkswillens. Die radikale Presse gibt dies selbst zu; aber — es muß gewählt werden, wäre es auch nur, um die Konservativen zu überwählen. Gewiß wäre es manchem willkommener gewesen, wenn man das Volk durch Neuwahlen sprechen ließe, statt die armen Kundgeber aus allen Theilen Englands in das von Hitze, Staub und Rauch qualmende London an einem Juli-Tage aufzubieten. In den verschiedenen Zweigvereinen des Caucus wurde tapfer gehetzt. Die allerorts gefaßten Beschlüsse sind alle Kinder derselben Mutter. Bald wird das Oberhaus als ein leichtfertiger Lordsklub, bald als ein veralteter Pops, bald als eine Beleidigung Englands gekennzeichnet; ein Redner auf einer Versammlung des Cobden-Klubs machte selbstverständlich die billige Bemerkung, daß der selbige Cobden, wenn er noch lebte, die Wahlreform-Frage für die wichtigste des Tages gehalten hätte.

Das offizielle Programm der Hydepark-Rundgebung ward gestern veröffentlicht. Danach benannt sich die Veranstaltung: Große Reformkundgebung. Die allgemeinen Verordnungen bestimmten, daß die verschiedenen Gewerke und Vereine sich von 2 bis 3 Uhr Nachmittags auf dem Themse-Damm von Blackfriarsbrücke bis Westminster versammeln, zu sechs Mann hoch durch Trafalgar Square und Piccadilly nach dem Hydepark marschieren und sich dort in ihren verschiedenen Standorten gruppieren sollen. Beginn und Ende des Redens werden durch zwei Trompetenstöße angezeigt. Nur eine einzige Stunde, die Zeit von 5 bis 6 Uhr, ist dafür anberaumt; denn um 6 Uhr soll von allen Rednerbühnen zugleich die Beschlüßfassung durch Entfaltung eines Zettels erfolgen. An die Spitze der Kundgeber stellt sich der Zugmarschall in hochrother Schärpe; ihm unterstehen die berittenen Unterarmarschälle zu Pferde und zu Fuß, ausgezeichnet durch farbige Schärpen und Sterne. Es folgen die berittenen Huschmiede, die Mitglieder der Presse, die Ackerbauer, die Provinzialabteilungen, der Parlamentsausschuß der Gewerkevereine und darauf die acht Abteilungen der Handwerker und Gewerbetreibenden. Da ihnen allen auf's strengste eingeschärft worden, mit ihren Farben, Abzeichen oder Fahnen zu erscheinen, so entbehrt die moderne Kundgebung des mittelalterlichen Aufputzes nicht völlig. In der ersten Abtheilung marschieren die Buchdrucker, Buchbinder und Papierarbeiter, in der zweiten die Eisen- und Metallarbeiter, in der dritten die Bekleidungskünstler (Schuster und Schneider), in der vierten die Lederarbeiter, in der fünften die Schiffsarbeiter, in der sechsten die Bauarbeiter, in der siebenten die Holzarbeiter und in der achten finden schließlich alle, die von den vorherigen ausgeschlossen sind, ein Unterkommen. Die einzelnen Abtheilungen sind aber wieder so sorgfältig in Unterabtheilungen vertheilt, daß es z. B. in der dritten Abtheilung für den einfachen Schuster nicht möglich ist, sich mit dem bloßen Schuhnagel in Reih und Glied zu stellen. Auf die gewerbliche Klasse folgt die politische in elf Abtheilungen, entsprechend den verschiedenen Stadttheilen Londons; also die Finsbury, Chelsea, Marylebone u. s. w. Abtheilung; eine zwölfte Abtheilung umfaßt alle, die sich sonst dem Zuge anschließen wollen. Der Lärm ist nicht gering, da jede Abtheilung mit einer Musikbande an der Spitze in's Feld rückt.

Programmmäßig, so wie die ministeriellen Regisseure es verordnet, verlief die Kundgebung. Der Morgen war naß und kalt; es fiel ein leichter Regen, der hiesiger Erfahrung nach stundenlang andauert. Im Parke war es auffallend leer; nur hier und da waren Schreiner mit der Aufpflanzung von Flaggen und Errichtung von Rednerbühnen beschäftigt. Draußen vor dem Sitter nach Hyde Park Corner zu hatten die Konservativen eine große Masse von sogenannten Sandwiches aufgestellt, Männer mit Holztafeln vorn und auf dem Rücken, welche die Worte trugen: „Die Lords haben die Reformvorlage nicht verworfen, sie wünschen sie lediglich mit der Wahltheilungs-Vorlage zusammen zum Gesetze zu machen“ u. s. w. Auf den Straßen wurde eifrig der Brief ausgehrieben, den John Bright am Samstag an die 10,000 Kundgeber in Arlington schrieb und der mit den aufreizenden Worten schließt: „Ein von erblichen Peirs überwachtes Parlament ist schlimmer als ein von einem despotischen Monarchen beschränktes Parlament.“ Bei Charing Cross und Westminster drängte sich die Menge neugierig um die Festorden in ihren blau-rothen Kofetten oder horchten einem Gelegenheitsredner und kauften sich die Lebensbeschreibung Bradlaugh's, das Bild Gladstone's oder eine Schrift des City-Uhrmachers Sir John Bennett gegen das Oberhaus. Am lustigsten ging es in Pall Mall zu, wo sich die beiden Hauptquartiere der großen politischen Parteien, der Reformklub und der konservative Carlton Club befinden. Sie waren, wie alle Häuser der Hauptstraßen, die der Zug durchzieht, mit Herren und Damen besetzt; auf dem Balkon des Toryklubs aber befand sich die Elite des jungen Torythums, Lord R. Churchill, James Lowther, Lord Charles Beresford, Baron de Worms und Andere, Cigarren-dampf in die Luft puffend und lachend; und das erregte den Jörn der tausendbürtigen Menge, die sich dort versammelte, um durch Brüllen, Zischen, Pfeifen und Rapseln

ihre Stimmung kundzutun. Da der Zug sich um eine Stunde verspätete, war die Hauptbegeisterung verrauht, ehe sich der erste Reiter, die erste Fahne und die erste Musikbande zeigten. Von der Größe des Zuges aber gibt der Umstand Zeugniß, daß jetzt nach 7 Uhr das letzte Achtel desselben noch in Piccadilly weilt und wahrscheinlich zur Beschlüßfassung nicht im Hydepark eintreffen kann. Doch wurde die Zahl von 150,000 Kundgebern, welche die Radikalen im Voraus diskontirt haben, nicht entfernt erreicht; man schätzt die Menge auf 50,000 bis 70,000 Personen. Sobald ein neuer Trupp nahte, kam in die Menge eine neue Bewegung, aber eine Londoner Menge ist keineswegs malerisch. In Folge der schwarzen Kopfbedeckung gleicht sie dem schwarzen Strom der Themse bei schmutzigen Regentagen. Auch war der Anblick des Zuges wenig erfreulich. Zuerst kam eine Anzahl Reiter, die sich durch ein weißes Hüfisen auf ihren rothen Schabracken als Huschmiede kennzeichneten; dann die „Reporters“ in drei länglichen Omnibuswagen; dann eine Musikbande, welcher die Ackerarbeiter mit ihren mannigfachen Fahnen und Abzeichen folgten. Auf den Fahnen hatte sich der politische Geist des Bauers in Inschriften versucht. „Werden die Lords den Ackerbauern trosten?“ hieß es stolz auf der einen. „Die Vorlage, die ganze Vorlage und nichts als die Vorlage“ hieß es auf der andern. Außer den Ackerbauern hatten die radikalen Vereine die meisten Inschriften aufzuweisen. Verschiedene von den Gewerkevereinen hatten ihre Gewerke bildlich dargestellt. So kamen die Drucker mit einer großen Druckerpresse angefahren, auf welcher sie Anschläge druckten und vertheilten; die Schiffsarbeiter saßen in einem ungeheuren Schiffe; die Bäcker trugen Brode auf ihren Stöcken.

Da die Leiter der Bewegung mit den Häusern der Aristokratie, an denen der Zug vorbeikam, bekannt waren, so wurde diesen allen je nach ihrer politischen Färbung ein Hurrah oder ein Grunzen zu Theil. Letzteres wurde, wie gesagt, am kräftigsten vor dem Carlton Club ausgeübt. Man warf sogar Lord R. Churchill einen Brodlaib hinauf; ein Weib bedrohte ihn mit der Faust und rief aus: „Dort sitzen eure Unterdrücker; seid Männer und schlagt sie nieder!“ Wahrscheinlich eine Schülerin der Luise Michel. Im Parke angelangt, marschirten die verschiedenen Abtheilungen sofort auf die ihnen bestimmten und durch Buchstaben (A., B., C., D. u. s. w.) kenntlich gemachten Rednerbühnen zu; die Banner wurden nebenan in die Erde gesteckt und der Redesturm begann. Amphitheatralisch aufsteigend gruppirten sie sich; einen langen schwarzen, nimmer endenden Saum bildend, den die Sonne mit gelegentlichem Streiflicht beleuchtete. An ein Zuhören war nicht zu denken; und in Folge dessen beschränkte sich die Menge auf Hurrah-rufe, mochte sie den Redner verstehen oder nicht. Soviel ich gesehen, fand die Polizei, welche überall in langen Zügen aufgestellt war, keine Veranlassung, einzuschreiten. Noch ehe die letzten Fahnen am Hyde Park Corner angelegt waren, fand der Schlußakt statt. Von jeder Rednerbühne ward nämlich folgender Beschluß vorgelesen, welcher Gladstone's Vorgehen in der Reform-Frage billigt: „Das Fortbestehen einer ungezügelter Macht zur Hinderung des Volkswillens, wie sie durch das Oberhaus ausgeübt wird, wird weder für die Wohlfahrt des Volkes, noch für den Frieden und das Heil des Landes zuträglich erachtet.“ (Köln. Ztg.)

Deutschland.

Berlin, 23. Juli. (Tel.) Ihre Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin sind mit den Prinzessinnen Viktoria, Sophie und Margarethe heute früh 8 Uhr vom Charlottenburger Bahnhof aus, wohin dieselben sich mittelst Extrazuges von Station Wildpark aus begeben hatten, nach England abgereist. — Im Reichsamt des Innern, welches sich die Fürsorge für den Schutz des Reiches gegen die Cholera-Gefahr besonders angelegen sein läßt, laufen dem Vernehmen nach fast täglich genaue Berichte, sowie Telegramme der deutschen Konsuln aus allen Hauptorten am Mitteländischen und am Atlantischen Meer ein; dieselben gehen an das Reichs-Gesundheitsamt bezw. an die vor kurzem gebildete Cholera-Kommission. — Wegen Bremens Anschluß an den Zollverein werden Senat und Bürgerschaft erst nach den Ferien in Verhandlung treten. Da die gestellten Bedingungen den Erwartungen so ziemlich entsprechen, so wird ein Einverständnis leicht zu erzielen sein.

Königsberg, 22. Juli. Der hundertjährige Geburtstag Bessel's wird heute hier in der feierlichsten Weise begangen. Am frühen Morgen wurde Bessel's Denkmal vor der Sternwarte und sein Grab von einer Abordnung seiner Verehrer, vom preußischen Geodätischen Institut, von seiner Familie und Privatpersonen mit zahlreichen Lorbeer- und Blumenkränzen geschmückt. Um 10 Uhr Vormittags empfing die neunzigjährige Witwe des Geseierten die Glückwünschenden. Von der Internationalen astronomischen Gesellschaft und dem Geodätischen Institut waren Adressen eingegangen. Bei dem um 11 Uhr in der

Kula der Universität veranstalteten Feste hielt Prof. Luther, ein Schüler Bessels, die Festspreche. Für den Abend hat die Studentenschaft zwei große Kommerse vorbereitet.

Frankfurt, 22. Juli. Der Handwerkertag nahm in seiner heutigen Sitzung mehrere Beschlüsse an. In dem ersten derselben wird ausgesprochen, daß der Handwerkertag in den Innungsverbänden die berufenen Leiter der Innungs-Krankenkassen erblicke und sich bestrebe, die Innungsverbände für die Zusammenfassung und Leitung der Innungs-Krankenkassen zu interessieren. Die Verbände möchten nach Möglichkeit die Innungskassen zu Verbandsverbänden vereinigen; der Handwerkertag empfehle, Innungsverbände in jedem Gewerbe zu gründen. In einem andern Beschlusse spricht der Handwerkertag von neuem den Wunsch aus, daß die Reichsregierung bestimmte Maßregeln zur Erhaltung und Hebung des gewerblichen Mittelstandes ergreife, als welche der Handwerkertag vor allem die Beschränkung der ungezügelter Gewerbfreiheit und die Einführung von Zwangsinnungen erkenne; daß eine Aenderung des Gesetzes vom Jahre 1881 wünschenswerth sei wegen der den auf Grund desselben gegründeten Innungen auferlegten Kosten. In fernerer Erwägung, daß der Antrag Adernann eine Abschlagszahlung für berechnete Forderungen der Handwerker sei, sprechen die Delegirten die Hoffnung aus, daß der Bundesrath diesem Antrag vor den nächsten Reichstags-Wahlen seine Genehmigung erteilen werde.

Ueber den ersten Sitzungstag lautet ein ausführlicher Bericht der „Köln. Ztg.“ wie folgt: Parturiant montes, nascetur ridiculus mus. Ich kann mir nicht helfen, aber das Horazische Bild von dem freilebenden Berg, der das Mäuslein gebär, wollte mir nicht aus dem Kopfe, als ich nach sechsstündiger Tagung die heutige erste Sitzung des allgemeinen deutschen Handwerkertages beendigt sah. Von der Art des Saalbaus, der als Versammlungsort dient, hingen über frischem Grün die alten Banner und Standarten der einstigen Frankfurter Gilden und Innungen herab, und die Vorkämpfer der Zwangsinnungen unten im Saale erinnerten oft genug an die gute alte Zeit des Zunftwesens; aber der schäpferische Geist jener Zeit schien ihnen zu fehlen, und was man aus dem Munde des modernen Zunft- und Innungsmeisters zu hören bekam, waren entweder Unkenntnis über den Niedergang des Handwerks und das Aufblühen der Großindustrie oder Vorschläge so eigenthümlicher, die Lage der Dinge oft völlig verkennender Art, daß sie selbst in diesen Kreisen auf entschiedene Ablehnung stießen. So beantragte ein Hr. Gollwitzer aus Augsburg, der Handwerkertag möge beim Fürsten Bismarck die Errichtung eines Reichsamts befürworten, welchem aus den Erträgen einer Coupon- und Börsensteuer jährlich hundert Millionen Mark behufs Unterstützung gemeinnütziger Arbeiten in arbeitsloser Zeit überwiesen werden sollten. Derselbe Herr wünschte auch eine Besteuerung des Großbetriebes „in mäßig progressiver Weise“. Der Frankfurter Handwerkerverein schlug alles Erstes vor, die Handwerker möchten mit den Parteien des Zentrums und der Konservativen behufs Ueberlassung von sicheren Wählplätzen an Handwerkerkandidaten offizielle Unterhandlungen anknüpfen, und ähnliches. Zum Glück waren alle diese Anträge in der gestrigen Vorversammlung an eine Kommission verwiesen worden, welche die meisten durch Uebergang zur Tagesordnung beseitigte.

Aber auch die eigentlichen Verhandlungsgegenstände lieferten, wenigstens am heutigen ersten Tage, ein greifbares Ergebnis nicht. Der erste Punkt lautete: „In welchem Umfange und welchen Grenzen erstreckt der deutsche Handwerkerbund die Beschränkung der zügellosen Gewerbfreiheit und obligatorische Innungen? Die Berichterstattung hierüber lag in den Händen des Hrn. Feinr. Fasshauer (Köln), der als Generalsekretär des Handwerkerbundes zur Zeit die Seele der Bewegung und auch bereits in Frankfurt als konservativer Reichstags-Kandidat aufgestellt ist. Ausgehend von der Annahme, daß das Handwerk im Niedergang begriffen sei, verlangte er den Erlass einer neuen Wirtschaftsordnung, durch welche der weiteren Auflösung der Mittelstände vorgebeugt werde. Die Forderung nach Zwangsinnungen erhob er nicht, sondern bezeichneter es nur als „nothwendig, daß den fakultativen Innungen so bedeutende gewerberechtliche Befugnisse verliehen werden, daß der Zutritt zur Innung als eine Nothwendigkeit erscheine“. Ferner wünschte er, daß der großindustrielle und kaufmännische Gewerbebetrieb durch feste Linien vom Handwerksbetriebe getrennt und durch ein besonderes Handwerksrecht das Handwerk geschützt und frei gemacht werde. Korreferent war der Schornsteinfeger-Meister Metzner (Neustadt, D.-Schl.), Mitglied des Abgeordnetenhauses, und Angehöriger der Zentrumsparthei. Er erinnerte daran, daß schon Fürst Bismarck als Abgeordneter im Jahre 1849 sich für Zwangsinnungen ausgesprochen hatte, und schlug gegenüber der von dem Referenten eingebrachten sehr langatmigen Resolution eine zweite, kürzere vor, des Inhalts, daß der Handwerkertag eine Beschränkung der Gewerbfreiheit in erster Linie durch Einführung obligatorischer Innungen verlangt. Die Auseinandersetzungen, welche sich an diesen Bericht knüpfen, endeten damit, daß beide Resolutionen an eine Siebener-Kommission verwiesen wurden.

Hierauf berichtete Buchdrucker-Veßler L. Pleß (Mülheim a. Rh.) über „die nothwendige Stellung des deutschen Handwerkerstandes zum veränderten Innungsgesetz“. Er begrüßt das Innungsgesetz als ersten Versuch, eine Organisation des Handwerkerstandes anzubahnen, verlangt aber verschiedene Aenderungen des Gesetzes, so die Aufhebung der diskretionären Gewalt, die Beitragspflicht aller Handwerker zu allen in § 97 vorgeseheneu Klassen und Genehmigung des Antrags Adernann unter ausdrücklicher Betonung, daß trotzdem die Zwangsinnung das Ziel der Handwerkerbewegung bilden müsse. Der Korreferent, Bädermeister Theisejans (Erfeld), schloß sich diesen Ausführungen an; dagegen beantragte Fasshauer eine neue Resolution, welche die Verbesserung des Innungsgesetzes durch den Antrag Adernann als Abschlagszahlung bezeichnet, von Zwangsinnungen schweigt und von der Regierung nur einen „erneuten Ansporn zur Bildung von Innungen“ wünscht. Als jedoch ein Herr Lütke (Stettin) es offen aussprach, er habe keine begründeten Bedenken gegen obligatorische Innungen, man möge doch zunächst sehen, wie weit man mit der freien Innung komme, wurde er wiederholt durch den Widerspruch einzelner Geiselporne unterbrochen und konnte sich nur mit Hilfe des Vorsitzenden, Schornsteinfegermeister Faller (Berlin), Gehör verschaffen. Ein Herr Burdardt (Witten) beantragte, dahin zu wirken, daß die bestehenden Handwerkervereine möglichst schnell zu Innungen umgewandelt werden. Zu einer Beschlusfassung kam es auch diesmal nicht; der Antrag nebst den beiden Resolutionen wurde an die Kommission verwiesen.

Auch der dritte Punkt der heutigen Verhandlungen, die Frage der Handwerkerkammern, förderte erhebliche Meinungsverschiedenheiten zutage. Herr Fasshauer erörterte das Thema: „In welcher Weise sind die Zusammensetzung und die Befugnisse der von den hohen Bundesregierungen baldigst zu schaffenden Handwerker-Gewerbekammern festzustellen, wenn dieselben der Entwicklung des Innungswesens, der Vertretung der Interessen des Handwerks fördernd und beaufsichtigend zur Seite stehen sollen?“ Er empfahl die Bildung von Handwerkerkammern, welche, durch die Innungen gewählt, die Hilfskassen leiten, auf ein gutes Verhältnis zwischen Meister und Gesellen hinwirken und die Entwicklung der Innungen fördernd beaufsichtigen sollen. Der Korreferent Billing (München) dagegen, welcher Vorstand der oberbayerischen Gewerbekammer ist, versprach sich viel mehr von dem Ausbau des eigentlichen Innungswesens und suchte zu beweisen, daß die Vorschläge Fasshauer's theils unausführbar — z. B. Wahl der Kammern durch die Innungen, während diese zur Zeit nur die Minderheit des Handwerkerstandes vertreten —, theils überflüssig seien. Einige Seitenhiebe, welche dabei auf die in Hamburg bestehenden Gewerbekammern abfielen, veranlaßten einen Vertreter Hamburgs, Drechslermeister Langhimm, zu einer etwas gereizten Entgegnung, wofür dieser sich wieder von seinem eigenen Landsmann Karstadt eine Berichtigung zuzog. Die Erörterung drohte sich ins Endlose fortzusetzen, bis ihr ein wiederholter Schlußantrag den Lebensfaden abschnitt. Das Ergebnis der Beratung war der Beschluß — nichts zu beschließen, sondern den Gegenstand für erledigt zu erklären.

Unter allgemeiner Unaufmerksamkeit wurde hierauf noch der Kommissionsbericht über die eingelaufenen Anträge erörtert und sodann gegen 1/3 Uhr, nachdem man sich eine Viertelstunde lang darüber geäußert, ob man noch weiter beraten solle oder nicht, die erste Hauptversammlung geschlossen. Der Vormittags recht gut besetzte Saal hatte sich schon vorher ziemlich geleert. Der Besessigkeit wird heute Abend durch einen Viertommers im Zoologischen Garten Rechnung getragen.

Oesterreich-Ungarn.

Bad Gastein, 22. Juli. Kaiser Wilhelm machte gestern Abend eine Spazierfahrt, nahm heute ein Bad und promenierte trotz des Regenwetters. Zur Tafel waren Graf Szegheny, Graf Emanuel Sichy und der ungarische Finanzminister Graf Szapary geladen.

Schweiz.

Bern, 19. Juli. Nachdem das Schweizer Volk am 30. Juli 1882 das vortreffliche Bundesgesetz, betreffend Maßnahmen gegen gemeingefährliche Epidemien, mit großer Mehrheit verworfen hat, befindet sich jetzt der Bundesrath angesichts der Cholera in Frankreich in einer schlimmen Lage. Alle Augenblicke muß er gewärtigen, daß die Kompetenz zu der ihm getroffenen Maßnahme von den Kantonen angegriffen werde. Dazu kommen die widerstrebenden Interessen. Als massenhaft Choleraflüchtlinge nach Genf kamen, verlangte man stürmisch vom Bundesrath Sperremaßnahmen; Tessin schloß sich diesem Vorgehen an und forderte eine Quarantäne längs der ganzen Westschweiz, damit Italien die Quarantäne gegen die Schweiz aufhebe. Der Bundesrath befiel kaltes Blut; er wollte von der erfahrungsmäßig erfolglosen Quarantäne nichts wissen, machte dagegen Kantone und Gemeinden aufmerksam auf die Wichtigkeit der Gesundheitspolizei und der öffentlichen Reinlichkeit. Aber nun kam die Hotelindustrie und klagte, der Bundesrath schade die diesjährige Saison und die von ihm getroffenen Schutzmaßregeln lenken den Fremdenstrom von der Schweiz ab. Dazu kam das peinliche, einzig gegen die Schweiz gerichtete Verfahren Italiens, das die große internationale Verkehrsline der Gotthard-Bahn durch eine fünfjährige Quarantäne verlegte, alle Eingänge nach Italien hermetisch abschloß, selbst für solche, welche auf beiden Seiten der Grenze Befugnisse haben. Täglich kommen Berichte, welche beweisen, wie rücksichtslos Italien dreinfährt. Eine auf italienischem Gebiet liegende Papierfabrik mußte geschlossen werden, weil die schweizerischen Arbeiter die Grenze nicht passieren dürfen. Auf der Postfuhr des Splügen mußte die italienische Post rechtsum machen und fährt nun seit dem 12. nicht mehr. Nach Porozza auf dem Luganer See dürfen die Schiffe nicht mehr fahren. Die schweizerischen Stationen auf dem Langensee werden italienischer Seite nicht mehr bedient u. s. w. Auch die aus Graubünden kommenden Posten sind abgeschlossen. Große Aufregung herrscht deshalb unter der schweizerischen Grenzbevölkerung, namentlich des Tessin, zumal Italien die gleichen Maßregeln gegen Oesterreich nicht anwendet.

Italien.

Rom, 22. Juli. Einer Meldung des Kommandanten der „Bebetta“ aus Aven zufolge befand sich der Reisende Biancho am 1. Juli wohlhalten in Makalla.

Frankreich.

Paris, 22. Juli. Die Regierung hat beschlossen, die militärischen Manöver in Südfrankreich in diesem Jahre ausfallen zu lassen. — Wie verlautet, beabsichtigt Herr Jules Grévy am nächsten Samstag nach seinem Landhause Mont-fons-Vaudrey abzureisen. — Der Handelsdampfer „Rio Negro“ und drei Dampfer einer Havre'schen Gesellschaft sollen am 5. August mit 3000 Mann nach Tongkin abgehen. — Der chinesische Gesandte hatte heute eine Unterredung mit Jules Ferry. — Der bonapartistische Deputirte Laroche-Joubert ist gestorben. Laroche-Joubert, geb. 20. Januar 1820, war ein Großindustrieller, der bereits unter dem Kaiserreich in das Corps législatif gewählt wurde. Nach dem deutsch-französischen Kriege wurde er zunächst nicht wiedergewählt, gelangte aber 1876 wieder zu einem Sitze in der Deputirtenkammer, wo er sich der bonapartistischen Partei anschloß und bald einer ihrer talentvollsten Führer wurde. Laroche-Joubert genoss in der Kammer eines großen persönlichen Ansehens und war einer ihrer eifrigsten Besucher. Er interessirte sich sehr für sociale Fragen, konnte aber mit keinem seiner zahlreichen sich in dieser Richtung bewegenden Anträge durchdringen.

— Deputirtenkammer. Zur Beratung steht der Regierungsantrag, der Familie Abd-el-Kader's ein Jahrgeld

von 80,000 Fr. auszusetzen. Treille bekämpft den Antrag, weil zwei Söhne Abd-el-Kader's Frankreich feindlich gesinnt seien. — Ministerpräsident Ferry entgegnet, daß die Regierung sich nicht auf den Standpunkt der algerischen, sondern der orientalischen Politik stellt. Zudem sie das Jahrgeld bewilligen wolle, folge sie dem Rathe ihrer Agenten, die alle behaupten, daß seine Gewährung eine That weiser Politik sein werde. Die Familie Abd-el-Kader's betrete in Syrien 3-400 Personen, die französische Unterthanen oder (oder Schutzbefohlene?) und alle Frankreich sehr zugethan seien. Die beiden älteren Söhne, die die französischen freundlichen Gefühle des Vaters nicht theilten, sollten auch an der Freigebigkeit Frankreichs keinen Antheil haben. Sie erhielten übrigens Jahrgelder von der Türkei. Ferry bittet dringend, das Geld zu bewilligen, worauf die Kammer nach mehreren andern Reden mit 311 gegen 145 Stimmen einstimmig beschließt. — Hierauf wird die Inbetriebnahme des Antrags Konstans auf Einführung der Eisenbahn mit 409 gegen 50 Stimmen beschlossen.

Marseille, 22. Juli, Abends. (Tel.) Seit heute Vormittag 10 Uhr sind hier 11, in Toulon 14 und in Arles 8 Personen an der Cholera gestorben.

Belgien.

Brüssel, 22. Juli. Die Repräsentantenkammer ist heute Vormittag wieder eröffnet worden. Der Senat trat um 2 Uhr Nachmittags zusammen.

Großbritannien.

London, 22. Juli. Die Konferenz trat heute Nachmittag zusammen. Granville präsidirte. Sämmtliche Delegirten mit den finanziellen Beigeordneten waren anwesend. Um 4 Uhr vertagte sich die Konferenz, ohne den Tag der nächsten Sitzung festzusetzen.

Rußland.

St. Petersburg, 22. Juli. Das Gesetzblatt publicirt das vom Kaiser bestätigte Regulativ, welches die Bestimmungen über die Geschäftsliquidation privater und kommunaler Institute mit kurzterminirtem Kredit verschärft. Danach sollen Aktien-Kommerzbanken außer in statutenmäßig vorgesehenen Fällen liquidiren, wenn das Bankkapital durch Verluste um ein Drittel verringert ist und eine sogleich einberufene Generalversammlung das Manko nicht binnen sieben Tagen aufbringt. Ferner wird in der Gesetzammlung das vom Kaiser sanctionirte Reichsraths-Gutachten betreffend die Einführung des obligatorischen Elementarunterrichts für minderjährige, in industriellen Etablissements beschäftigte Arbeiter veröffentlicht, sowie die Einsetzung einer diesbezüglichen Regierungsinpektion vom 1. Juli ab. Die Tagesarbeit minderjähriger Arbeiter soll nicht über sechs Stunden dauern. Ein zweites Reichsgutachten bestimmt die Bestrafung der Inhaber und Direktoren industrieller Etablissements, welche den Verordnungen hinsichtlich der minderjährigen Arbeiter zuwiderhandeln, mit Arrest oder Geldstrafe. Ferner wird die Gründung eines technologischen Instituts in Charkoff, sowie die Errichtung eines Generalgouvernements für das Amurgebiet angeordnet; letzteres soll Transbaikalien, das eigentliche Amurgebiet, das Küstengebiet, das Militärgouvernement Wladivostok und die Insel Sachalin umfassen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 23. Juli.

Berichtigung. In dem gestern an dieser Stelle veröffentlichten, gegen die Angriffe der „Nordd. Allg. Ztg.“ gerichteten Artikel ist Zeile 9 statt „Politik“ zu lesen: „Polemik“.

Nach einer Anzeige des kaiserlich deutschen Konsulats in Capstadt hat die dortige Regierung sich veranlaßt gesehen, die Proklamation vom 13. März d. J., inhaltlicher unter gewissen Bedingungen Bäume und nicht zur Kategorie der Rebe gehörige Pflanzen zc. zur Einfuhr dort zugelassen werden sollten, durch eine, solche Zulassung unbedingt ausschließende Proklamation vom 15. Mai d. J. aufzuheben.

* (Die Privat-Spargesellschaft Karlsruhe) hat einen summarischen Auszug aus der 51. Jahresrechnung (vom 1. Januar bis 31. Dezbr. 1883) veröffentlicht. Wir entnehmen denselben folgende Angaben: Einnahe 933,181 M. 92 Pf., Ausgabe 901,454 M. 45 Pf., Kassenrest 31,727 M. 47 Pf. Der Aktivstand beträgt 3,895,906 M. 46 Pf. und der Passivstand 3,649,615 M. 20 Pf., somit reines Vermögen 246,291 M. 26 Pf. Mitglieder zählte die Gesellschaft am 31. Dezember 1882: 5457, neu eingetreten 440, ausgetreten 404, Verleib 5493. Einem Rückblick auf die seit Gründung der Gesellschaft verfloffenen Jahre zufolge betragen die sämmtlichen Einlagen von 1833 bis 1883 11,843,404 M. 83 Pf., die Guthabens an Zins und Dividenden 3,792,296 M. 72 Pf., zusammen 15,635,701 M. 55 Pf. Rückzahlungen wurden in diesem Zeitraum geleistet 11,988,630 M. 55 Pf., wonach sich auf 31. Dezember v. J. ein Guthaben der Mitglieder im Betrage von 3,647,071 M. herausstellt.

* **Pforzheim, 22. Juli.** (Ferienkolonie.) Der hiesige „Städtische Hilfsverein“, über dessen Thätigkeit im verfloffenen Jahre kürzlich berichtet wurde, hat auch dieses Jahr wieder eine Ferienkolonie für bedürftige Kinder veranstaltet, und zwar trifft diese Wohlthat 45 Mädchen im Alter von 6-16 Jahren. Als Kurort wurde das etwas über zwei Stunden von hier entfernte, ziemlich hoch gelegene württembergische Dorf Salmbach gewählt. Der Verein hat sich auch bereitwillig erklärt, die Unterbringung anderer Kinder, für welche ihre Eltern zc. die Verpflegungskosten bestreiten, zu vermitteln.

— **Mannheim, 21. Juli.** (Bäder-Verbandsstag.) Zu dem in unserer Stadt demnächst stattfindenden dritten Verbandstag des Verbandes der Bädermeister Badens und der Pfalz, mit dem auch eine Fachausstellung verbunden ist, ist folgendes Festprogramm aufgestellt: Sonntag, 27. Juli: Morgens 11 Uhr: Eröffnung der Ausstellung im Stadtpark; Abends 8 Uhr: Gesellschaftliche Zusammenkunft d. Bädermeister. Montag, 28. Juli: Früh: Empfang der ankommenden Gäste an den Bahnhöfen; Vormittags 10 Uhr: Beginn der Verhandlungen im „Badener Hof“; Nachmittags 2 Uhr: Festessen im Stadtpark; nach dem Essen: Spa-

zierung und Besichtigung der Sehenswürdigkeiten; Abends 8 Uhr: Banquet im „Babener Hof“. Dienstag, 29. Juli: Morgens 8 Uhr: Besichtigung der Hafenanlagen und der Dampfmaschine; Morgens 10 Uhr: Wasserfahrt auf festlich geschmückten Rheindampfern mit Musik. Abfahrt bei der „Reinluft“. Mittagsessen in verschiedenen Lokalen. Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten: Ausflugausflug nach Heidelberg. Besichtigung des Schlosses. Der Preis der Festkarten, welche zur Teilnahme am Festmahl, Konzert, Banquet, Wasserfahrt auf dem Rhein, sowie zum unbeschränkten Besuch der Ausstellung, zum freien Eintritt in den Stadtpark während drei Tagen und zum freien Eintritt in den Verhandlungsaal berechnete, beträgt 5 M. Der Eintritt zu den Verhandlungen ohne Festkarte kostet 1 M. In Anbetracht der reichhaltigen Tagesordnung wird eine rege Beteiligung an dem Verbandstage erwartet.

* **Bühl**, 21. Juli. Das Jubiläum des 25jährigen Bestehens unserer Feuerwehr wurde gestern unter lebhafter Beteiligung auswärtiger Feuerwehren hier gefeiert. Das Fest nahm, vom Wetter begünstigt, den ausserordentlichen Verlauf.

© **Offenburg**, 22. Juli. (Abiturientenprüfungen.) Mit dem heutigen Tage gingen die Abiturientenprüfungen am hiesigen Gymnasium zu Ende. Sämtliche Oberprimaner, 19 an der Zahl, erhielten das Zeugnis der Reife für die Universität. — Bezüglich derjenigen Abiturienten, die sich, ohne ein Gymnasium absolviert zu haben, hier einer Prüfung unterzogen hatten, mbae die Vertheilung eine Stelle finden, daß von 13 7 das Reifezeugnis betamen.

— **Lahr**, 22. Juli. Die Vorbereitungen auf dem Ausstellungsplatze für die bevorstehende Breisgauer Gewerbeausstellung schreiten mit raschen Schritten vorwärts. Die neu erbaute hölzerne Halle ist bezüglich ihrer Holzbelegung bereits fertig gestellt und harzt nur noch des Ausputzes, ebenso wie das Dach der Deckung mit Dachpappen, deren Rollen bereits liegen. Der Springbrunnen davor ist gleichfalls fertig und an die Vollendung der Gartenanlagen wird die letzte Hand gelegt. Die Eintheilung des Raumes für die verschiedenen Ausstellungsobjekte ist auch getroffen, und damit der schwierigste Berg überstiegen, so daß also der Vollendung des Werks zur rechten Zeit nunmehr mit ruhiger Sicherheit entgegengehen werden kann.

— **Emmendingen**, 20. Juli. (Der neue Bearäbnisplatz) wurde heute hier eingeweiht. Der alte, der vorher feierlich geschlossen wurde, war 200 Jahre im Gebrauch. Auf demselben ruht seit dem 9. Juni 1777 auch die Schwester Goethe's, Kornelia Friederike Christiane, welche mit dem markgräflich badischen Oberamtmann Schloffer verheirathet war und am 8. Juni 1777 in Emmendingen starb. Ihr Grab war lange Zeit völlig vergessen. Am 8. Juni 1877, also an ihrem hundertjährigen Todestage, wurde auf ihrem Grab eine Marmorplatte mit einer Inschrift angebracht und dadurch für Fremde, die vorher vergeblich ihr Grab suchten, dasselbe kenntlich gemacht. Der alte Bearäbnisplatz soll vorerst einige Jahrzehnte geschlossen bleiben, später wird wahrscheinlich eine Straße hindurchgeführt werden. Hoffentlich wird dabei dieses Grab unberührt bleiben.

* **Freiburg**, 22. Juli. (Originelle Testamentsverfügung.) Der unlängst hier verstorbene und in Buchholz begüterte Freiherr S. v. S. hatte seinem Testamente eine recht originelle Bestimmung eingefügt, indem er Jedem, der von ihm sich bei seinem Leichenbegängnisse betheiligt, 5 Mark vermacht. Es kamen denn auch wirklich ein Duzend jener Dorfbewohner, um ihrem Grundherren die letzte Ehre zu erweisen, und waren sie natürlich freudig erkaunt, als sie nachher Kenntniß von der Schenkung erhielten; weniger angenehm berührt sollen jedoch die übrigen Dorfbewohner wegen ihrer Unterlassungssünde gewesen sein.

— **Breisach**, 22. Juli. (Sonntagsgäste aus dem Elsaß. Sturm.) Der Zug von Sonntagsgästen, Vereinen u. aus dem Elsaß, wie er vor 1870 so sehr in Blüthe stand, ist wieder in erfreulicher Zunahme begriffen. Unser weithin sichtbarer Basaltfelsen mit seiner herrlichen Rundform und dem rauschenden Vater Rhein zu Füßen, läßt eben immer wieder seine mächtige Anziehungskraft ausstrahlen. Vorgesert war es die Feuerwehr (Sappeur-Bompier) von Riegelsheim (an der Straße zwischen Kolmar und Kaiserberg gelegen), welche sich zu Wagen hier einfand und Vormittags in voller Uniform mit Fahne und klingendem Spiele einzog. Die Truppe ist noch ganz in französischem Schnitt gehalten, voran drei mit mächtigen Lederstulphandschuhen und weißen Schurzellen geschmückte Sappeurs, die blanken Ärmel auf der Schulter. Die Kommandos sind französisch; sobald aber die Leutchen einmal sich ordentlich restaurirt hatten, kam der deutsche Elsaßler zum Vorschein: es wurden lauter auf deutsche Lieber gelungen, wenn auch ab und zu einmal ein wein- und hierseiger ehemaliger Buade sein „vive la France“ dazwischen rief. Erst nach 8 Uhr Abends traten die Bompier den Heimweg an. — Dem Sturm am 16. d. M. ist auch die uralte, weithin bekannte Baumgruppe „Neun Linden“ am Kaiserstuhl zum Opfer gefallen; von den 9 Stämmen sollen nur 2 dem Unwetter getrotzt haben, die andern 7 liegen geborsten am Boden. Die starke Eisenkette, welche vor einigen Jahren um die 9 Stämme gezogen wurde, ist vor der Wucht des Orkans gebrochen.

— **St. Georgen**, 22. Juli. (Zur Eröffnung der Gewerbeausstellung) wird noch geschrieben: Die äußere Ansicht des Ausstellungsgebäudes entspricht dank den Bemühungen des Hrn. Bickweiler von Furtwangen, der sich auch sonst in jeder Beziehung Verdienste um die Ausstellung erworben hat, der Vollständigkeit des Inhalts der Ausstellungsräume. Der Gewerbfleiß von Furtwangen, St. Georgen, Neustadt, Böhrnbach, Billingen und der großen Uhrenfabrik Lenzkirch hat sich selbst das beste Zeugniß, namentlich in der Uhrenindustrie ausgestellt. Ueber-einstimmend wird von Sachverständigen die Formvollendung der äußeren Ausstellung hervorgehoben. Darin gerade zeigt sich ein himmelweiter Unterschied von früheren Ausstellungen des Landes, und danken wir dies der Einsicht und der Energie unserer Regierung, welche unablässig die künstlerischen Ideen durch die Karls-ruber Kunstgewerbe-Schule und die Furtwanger Uhrenmacher- und Schnitzerschule zur Verwirklichung zu bringen bestrebt war, ebenso sehr als der schließlich zum Durchbruch gelangten Einsicht der Uhrenfabrikanten. Wir haben damit einen großen Fortschritt der Uhrenindustrie im Großen und Ganzen doch die Existenz des Schwarzwaldes. Die Ausstellung selbst wurde durch den Gewerbeverein St. Georgen zu Stande gebracht und sind wir den Herren Gebrüder Haas dafür dank schuldig, denn sie waren es, die den größten Theil aller Mühen, die eine solche Ausstellung mit sich bringt, auf sich genommen und auch die erste Anregung gegeben haben.

— **Konstanz**, 22. Juli. Ihre Majestät die Deutsche Kaiserin traf heute früh 7 1/2 Uhr per Extrazug auf der

Station Reichenau ein und begab sich sofort per Equipage nach der Mainau. Jeder offizielle Empfang war verboten. Die Dienerschaft und das Gepäck gingen von hier mit Extra-Dampfbboot nach der Mainau. Die „Straßburger Post“ bemerkt zu der Reise Ihrer Majestät nach Mainau: Zum ersten Mal wird, wenn wir nicht irren, in diesem Sommer das Inselstschloß Mainau die Deutsche Kaiserin beherbergen, welche auf den Rath der Aerzte dort Erfrischung und Kräftigung sucht. Das nicht sehr große Schloß ist in Abwesenheit unserer Großherzoglichen Familie der Kaiserin vollständig zur Verfügung gestellt. In Deutschland würde sich für die hohe Frau für die Sommerzeit kaum ein schönerer und wohlthuerender Aufenthalt finden lassen. Entschieden für die Wahl von Schloß Mainau dürfte, abgesehen von der frischeren Temperatur, die Mäßigkeit der Benutzung des weiten Bodensees zu kräftigenden, von jeder Anstrengung freien Fahrten gemessen sein.

* **Kleine Nachrichten aus dem Großherzogthum.** In F u e g e n, Amts Bonndorf, verunglückte der 72 Jahre alte Dachdecker W. durch einen Sturz von der Leiter. Derselbe war auf einem Hause mit Ausbessern des Daches beschäftigt, wozu er eine Leiter an dem Hause aufstellte. Während dessen passirte ein Fuhrwerk den Platz und streifte an der Leiter, welche mit W. zu Boden stürzte. Derselbe erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er nach einigen Stunden starb. — In M a n n h e i m wurde gestern Vormittag die Leiche eines Erhängten aufgefunden; dieselbe wurde auf den dortigen Friedhof gebracht. — Eine in M a n n h e i m wohnende Frau gerieth mit ihrer Tochter in Wortwechsel, in dessen Verlauf die Mutter sich hineinsetzte, ihrem Kinde mit dem Stiele eines Kleiderausklopfers so auf die Schläfe zu schlagen, daß dasselbe bewußtlos zusammenstürzte. Zwei Aerzte behandelten das Mädchen. Die Mutter selbst ist trostlos über das von ihr verursachte Unglück.

Verschiedenes.

* **(Freienwalde a. O.)** feierte, wie an anderer Stelle schon erwähnt, am 21. d. M. den 200jährigen Jubel-Gedenktage seiner ersten offiziellen Aneignung als Kur- und Badeort durch Friedrich Wilhelm, den Großen Kurfürsten. Im Jahre 1688, so lautet die Chronik, kamen einzelne schwedische Offiziere und Soldaten auf ihren Zügen durch die Mark auch hierher. Sie waren theils verwundet, theils in Folge der Kriegsstrapazen stich und krank; die liebliche Umgebung des Ortes und sein Quellenreichtum verlockten sie, hier Erholung und Ruhe zu suchen. Der Genuß der köstlichen Wasser betätigte bei den Leidenden gar bald eine sehr wahrnehmbare heilende Kraft; gleichzeitig wurde ein Knecht durch den Gebrauch der Quellen von einem bösen Halsleiden befreit, und das alles veranlaßte den damaligen Apotheker des Ortes, Petrus Gottfried Gänichen, die Wasser der Bergquellen zu untersuchen und über deren Werth nach Berlin zu berichten. Der Große Kurfürst betraute in Folge dessen im folgenden Jahre den Alchimisten Johann Kunkel, den Leibarzt Dr. Wenzel und den Professor Dr. Albinus mit der nachmaligen eingehenden Untersuchung der Quellenwasser; er erhielt die günstigsten Berichte, und so kam es, daß er noch in demselben Jahre nebst seiner Gemahlin, den Prinzen und dem gesammten Hofstaate nach Freienwalde zog und eine regelrechte Brunnenkur hier durchmachte. Der Erfolg war der glücklichste, besonders hatte sich ein Ohrenleiden des Prinzen Philipp Wilhelm bereits nach vierwöchentlichem Gebrauch der Quellen sehr merklich gebessert. Friedrich Wilhelm ernannte 1684 seinen Leibmedikus Dr. Friedrich Richter zum Brunnenarzt von Freienwalde. Der Ruf des Bades war begründet, die Zukunft der Stadt entschied. Der Amtshauptmann der Stadt, Major von Krummenfée, richtete einen Markt ein, der wöchentlich zweimal abgehalten wurde, damit die Badegäste, deren sich, dem Beispiel des Monarchen folgend, sogleich eine Menge einstellte, — im Jahre 1688 schon mehr als 1500 Personen — ihre Bedürfnisse bequem einkaufen könnten. Für den Kurfürsten aber wurde beim Brunnen ein eigenes Gebäude aufgeführt, der „alte kurfürstliche Flügel“, der allerdings heute nicht mehr existirt. Im Jahre 1687 kam der Große Kurfürst wieder auf mehrere Wochen hierher. Ein Brunnenloch wurde angelegt, bei der Verpfichtung hatte, den Armen ein „gutes Mittagbrod“ für 15 Pfennige zu liefern. Nach dem im Jahre 1688 erfolgten Tode des Herrschers wurde der Besuch des Bades wieder geringer, so daß der Rath der Stadt im folgenden Jahre den Kurfürsten Friedrich III. bat, dem Brunnen und der Driftschloß doch ebenfalls seine Gunst zuzuwenden zu wollen. Und der Erfolg dieser Bitte blieb nicht aus. Im Jahre 1704 suchte Königin Friederich I. mit mehreren Prinzen die heilenden Wasser auf und befand sich so wohl dabei, daß er sich im nächsten Jahre von seinem Bau-

meister Schlüter ein Lustschloß in Freienwalde erbauen ließ, welches auf der Stelle des heutigen Berghauses gestanden hat.

— **Das König Johann-Denkmal in Dresden**, welches auf Veranlassung von Sachsens Militärvereins-Bund errichtet werden soll, ist nunmehr in feste Bestellung gegeben. Das Modell hat Prof. Job. Schilling gefertigt. Dem Meister ist für seine Arbeit ein Honorar von 90,000 M. bezahlt worden und wird der Guß der Bronze in Lauchhammer erfolgen. Die Gesamtkosten des Denkmals sind auf 240,000 Mark berechnet und bereits hinterlegt. Die Enthüllung des Denkmals erfolgt am 1. Juli 1887.

— **Paris**, 19. Juli. (Aus dem Hotel Dieu) ist in einer der letzten Nächte ein Kranker unter Umständen entkommen, welche eine seltene Energie und Selbsterwindung voraussetzen. Jean Vill a war vor vierzehn Tagen als des Diebstahls verdächtig verhaftet worden und hatte zu entfliehen versucht, sich dabei aber einen Beinbruch zugezogen, der seine Ueberbringung nach dem Hospital zur Folge hatte. Das rechte Bein lag in einem Gypsverbande und die Einschränkung war derart, daß jede Bewegung verhindert werden sollte. Wer schildert daher das Entkommen des Saalwärters, als er mitten in der Nacht gewahr wurde, daß Villa nicht mehr im Bette lag und sich an einem Stricke aus dem nahen Fenster hinuntergelassen haben mußte! Offenbar hatte er den Verband zerbrochen und aus dem das Bein einwickelnden Leinwandstreifen eine Schnur gefertigt. Diese hatte er mit Hilfe eines Besenstiels am Fenster befestigt und, nachdem das Geschehen war, sich mit dem zerbrochenen Bein auf die Brüstung hinaufgeschwungen und in den Garten hinuntergelassen, wo er ohne Zweifel erwartet wurde. Seitdem sind alle Anstrengungen, eine Spur von dem Flüchtling zu finden, fruchtlos geblieben.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Rom, 23. Juli. Ein heute unterzeichnetes Dekret ordnet die Erhöhung der Quarantäne für alles zu Land Eingehende auf sieben Tage an.

Toulon, 23. Juli. Von gestern Abend bis heute Vormittag zählt man in Toulon 15, in Marseille 30 Choleraopfer.

Brüssel, 23. Juni. Die Kammer wählte Thibaut von der Rechten zum Präsidenten, Tacq und de Lantsheere von der Rechten zu Vicepräsidenten.

London, 23. Juli. Nach einer Meldung aus Corunna vom gestrigen Tage kollidirten der spanische Postdampfer „Gijon“ und der englische Dampfer „Lagham“. Beide Schiffe sanken. Der spanische Dampfer „Santo Domingo“ brachte 45 Passagiere des „Gijon“ und 11 Personen von der Mannschaft des „Lagham“ nach Corunna.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Geburten. 20. Juli. Luise, B.: Wilhelm Bögele, Schreiner. — Wilhelm Eduard, B.: Wilhelm Hölzel, Bierbrauer. — 21. Juli. Ferdinand Hermann Hans, Max Kalbe, Assistent. — Emma Lina, B.: Friedrich Oberle, Schuhmacher. Eheaufgabe. 23. Juli. David Mayer von Ellerstadt, Kaffeehändler, mit Anna Sinauer von hier. — Karl Frhr. Röder v. Diersburg von hier, Oberst u. Kommandeur in Karlsruhe a. D., mit Julie Freifrau. Röder v. Diersburg von hier.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Juli	Barom. mm	Thermom. in C.	Absolute Feucht. in mm	Relative Feucht. in %	Wind.	Himmel.
22. Nachts 9 Uhr	753.6	+18.4	11.2	71	SW	wenig bew.
23. Morgs. 7 Uhr	754.1	+18.1	11.1	72	SW	klar
„ Mittags. 2 Uhr	750.2	+27.0	11.6	44	SE	„

Wasserstand des Rheins. Mainz, 23. Juli, Morgs. 4.80 m, gefallen 12 cm.

Witterungsaussichten für Donnerstag, 24. Juli. Bei zunehmender Temperatur ist vorwiegend heiteres, zur Bildung von Gewittern geneigtes Wetter zu erwarten. Witterungsbüreau Karlsruhe.

Wetterkarte vom 23. Juli, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die Depression im Nordwesten hat sich wesentlich vertieft und bedingt heute in Großbritannien, sowie im Kanale und dem Obergebiete trübes, regnerisches Wetter mit mäßigen südwestlichen Winden, während der Himmel in Frankreich und Süddeutschland unter dem Einflusse eines Maximums im Alpengebiete fast vollkommen wolkenlos ist. Beträchtliche Ermärmung hat in Deutschland, Böhmen und Ungarn stattgefunden.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 23. Juli 1884			
Staatspapiere.	Buchstaben	152 1/2	
4% Reichsanleihe	103 1/2	150	
4% Preuß. Cons.	—	161	
4% Baden in R.	101 1/2	200.12	
4% „ i. Mt.	102 1/2	109.81	
Deuts. Goldrente	86 1/2	166 1/2	
Silber.	68 1/2	94 1/2	
4% Ungar. Goldr.	76 1/2	120 1/2	
1877er Russen	94 1/2	120 1/2	
II. Orientanleihe	59 1/2	169.07	
Italien.	94 1/2	20.42	
Ägypter	59 1/2	81.17	
Banken.	—	167.60	
Kreditaktien	253 1/2	16.23	
Disconto-Comm.	197 1/2	2 1/2	
Basler Bankver.	136 1/2	105 1/2	
Darlehenskass. Bank	151 1/2	148 1/2	
Wien. Bankverein	88 1/2	—	
Bahnaktien.	Kreditaktien	253 1/2	
Staatsbahn	267 1/2	267	
Lombarden	123 1/2	123 1/2	
Galizier	233 1/2	—	
Berlin.	Wien.		
Deft. Kreditakt.	509.	Kreditaktien	302.20
Staatsbahn	534.	Marktnoten	59.55
Lombarden	248.50	Lombarden	—
Disco.-Commun.	197.10	Paris.	—
Laurahütte	104.	4 1/2% Anleihe	107.72
Dortmunder	71.	Spanier	58
Marienburg	74.90	Ägypter	299
Böhm. Nordbahn	—	Ottomane	592
Lombard.	—	Lombard.	—

§. 229.1. **Real-Handelsschule**

mit der Berechtigung zum einjährigen Militärdienst: 351 Zöglinge bestanden. Pensionat mit strenger Disziplin. Programm übersendet die Direction des International-Lehrinstituts in Bruchsal.

Jeder Landwirth, der sich vor Futtermangel, Engl. Riesen-Futtermühen.

Diese Futtermühen, die extra greichsten aller bisher bekannten, bedürfen nach der Aussaat keinerlei Bearbeitung mehr. Sie haben ausgemachten 1-3 Fuß im Umfang und sind 5-10, ja bis 15 Pfund schwer. Erste Aussaat im April, zweite von Anfang Juni bis in die ersten Tage des August. Letztere auf solche Felder, auf denen schon eine Vorfrucht abgeerntet wurde. In 14 Wochen sind die Mühen ausgewachsen, die zuletzt gebauten werden, da sie ihre Dauerhaftigkeit und Nährwerth bis zum hohen Frühjahr behalten, zum Winterbedarf aufgehoben. Das Pfund Samen, größte Sorte, von den zuverlässigsten Bäckern Großbritanniens bezogene Originalsaat, kostet 6 Mark, Mittelgröße 4 Mark. Unter 1/2 Pfund wird nicht abgegeben. Kulturangelegenheiten füge jedem Auftrage bei.

Ernst Lange, Nipperwiese, Bez Stettin.

Frankfurter Aufträge werden umgehend per Nachnahme erobert.

Stellegejuch.

§. 886. Ein geb. Fr. in den 30 Jahren, welche seit mehreren Jahren einem großen Haushalt selbstständig vorgeht, sucht eine ähnl. Stellung, die besten Empfehlungen sehen zur Seite. Gest. Off. erbittet man an die Expedition dieses Bl. unter Nr. 30.

Weinfässer - Versteigerung.

Unterzeichnete läßt wegen Geschäftsaufgabe am Montag dem 4. August, Vormittags 10 Uhr, im Gasthaus zum Deutschen Haus hier 100 Stück Lagerfässer im Gebalt von ca. 245,000 Liter, dann Transportfässer, als 1/2 und 1/4 Stück, sowie kleinere Versandfässer, nebst 1 Kelter für ca. 1,200 Liter Most, öffentlich versteigern. Die Fässer sind weingrün und im besten Zustande. Verzeichniß davon steht zu Diensten. Heidelberg, 22. Juni 1884.

Bürgerliche Rechtspflege.

§. 224. Nr. 15, 157. Karlsruhe. Das Konturverfahren über den Nachlaß des Galtwirts Alexander Dohs u. Karlsruhe wurde durch Beschluß Grob. Amtsgerichts hier vom 14. ds. Mts. wegen Mangel einer der Kosten des Verfahrens entsprechenden Kontursumme eingestellt. Karlsruhe, den 21. Juli 1884. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts. Braun.

Verhollendungsverfahren.

§. 382. Nr. 5884. Bretten. Das Grob. Amtsgericht Bretten hat verfügt: Gahner Johann Heinrich Seeger, geboren am 22. März 1824 zu Diedelsheim, ist im Februar 1863 nach Amerika ausgewandert, ohne seither Nachricht von sich zu geben. Derselbe wird deshalb aufgefordert, binnen Jahresfrist seinen Aufenthaltsort oder ander anzuzeigen, widrigenfalls er für verfallen erklärt und die nächstberechtigten Erben in den fürsorglichen Besitz seines gesammten Vermögens eingesetzt werde. Bretten, den 19. Juli 1884. Der Gerichtsschreiber des Grob. bad. Amtsgerichts: Wolpert.

Entmündigung.

§. 365. Nr. 11,562. Vörrach. Ernst Friedrich Schneider, ledig, von Schallbach wurde unter 26. Juni d. J., Nr. 10,191, wegen Blödsinns (R.R. Nr. 489) entmündigt und heute Joh. Jakob Greiter, Landwirth von dort, als dessen Vormund ernannt. Vörrach, den 17. Juli 1884. Grob. bad. Amtsgericht. Laud.

Erbeinweisungen.

§. 309. Nr. 11,710. Billingen. Grob. Amtsgericht Billingen hat unterm Heutigen beschlossen: Da auf die diesseitige Aufforderung vom 10. Mai d. J., Nr. 7729, keinerlei Einsprache erhoben worden ist, wird Müller Johann Götz Witwe, Maria, geb. Fuß von Burgberg, in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres + Ehemannes eingewiesen. Billingen, den 21. Juli 1884. Der Gerichtsschreiber des Grob. bad. Amtsgerichts: Huber.

Erbeinweisungen.

§. 371.1. Nr. 11,577. Billingen. Grob. Amtsgericht Billingen hat unterm Heutigen beschlossen: Johann Herbst Witwe Scholastika, geb. Schlicher von Weilersbach, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes gebeten. Derselbe Nachlaß wird flattgegeben wenn nicht binnen zwei Monaten Einsprache dagegen erhoben wird. Billingen, den 18. Juli 1884. Der Gerichtsschreiber des Grob. bad. Amtsgerichts: Huber.

Erbeinweisungen.

§. 373. Nr. 26,158. Heidelberg. Die Grob. Generalstaatskasse hat den Antrag gestellt, sie mit Vorbehalt des Erbeinweisungsinneß in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft der Frau Sara Zimmermann, geb. Kulp, Witwe von Bankier Adolf Zimmermann von Heidelberg, einzuwiesen. Dem Antrag wird flattgegeben, falls innerhalb 6 Wochen

„Gebr. Grobmann“ in Brombach, wurde eingetragen: Als Prokurist ist Kaufmann Robert Grobmann in Brombach bestellt. Vörrach, den 11. Juli 1884. Grob. bad. Amtsgericht. Laud.

§. 327. Nr. 11,502. Vörrach. In das Firmenregister wurde sub D. 3. 143 eingetragen: „Kanderner Papierfabrik von C. F. Brenner.“ Inhaber der Firma ist Fabrikant Karl Friedrich Brenner in Kandern. Vörrach, den 12. Juli 1884. Grob. bad. Amtsgericht. Laud.

§. 350. Nr. 4939. Schönau. Zu D. 3. 26 des diesseitigen Gesellschaftsregisters („Fidor Laß Erben“ in Schönau) wurde heute eingetragen: Die Handelsgesellschaft ist unterm Heutigen erloschen. Die Theilhaberinnen Serafine Held übernahm alle Aktiven und Passiven. Schönau, den 10. Juli 1884. Grob. bad. Amtsgericht. Nühle.

§. 353. Nr. 10,771. Waldshut. Unter Heutigen wurde in das diesseitige Gesellschaftsregister eingetragen: Zu D. 3. 60 (Firma Trümpf, Wild & Streiff“ in Tiefenfeld): An Stelle des verstorbenen Gesellschafters Egidius Trümpf in Glarus sind dessen Erben als Gesellschafter eingetreten, nämlich: a. dessen minderjährige Kinder: 1. Maria Katharina Barbara, 2. Jakob, 3. Heinrich Trümpf, unter Vormundschaft des Egid. Trümpf in Glarus; b. Setty, Ehefrau des Josef Streiff-Trümpf in Glarus. Vertreter dieser Erben in ihrer Eigenschaft als Gesellschafter, jedoch ohne Befugniß, für die Gesellschaft zu zeichnen, ist Josef Streiff-Trümpf in Glarus. Waldshut, den 16. Juli 1884. Der Gerichtsschreiber des Grob. bad. Amtsgerichts: Tröndle.

§. 312. Nr. 11,661. Bruchsal. Zu D. 3. 132 des Gesellschaftsregisters: „Knopffabrik Forst“ wurde heute eingetragen: Auf Antrag der Theilhaber wurde Kaufmann Franz Kreuzburg in Bruchsal als Liquidator bestellt. Bruchsal, den 12. Juli 1884. Grob. bad. Amtsgericht. C. v. Stöckhorner.

§. 347. Nr. 11,797. Bruchsal. Zu D. 3. 133 des diesseitigen Gesellschaftsregisters wurde heute auf Grund des Gesellschaftsvertrages vom 10. Juli 1884 eingetragen: Firma: „Aktiengesellschaft zum Bau einer evangelischen Kleinkinderschule in Bruchsal.“ Gegenstand des Unternehmens ist die Beschaffung der Mittel und die Ausführung des Baues des vorbezeichneten Gebäudes. Das Unternehmen dauert bis das Gebäude schuldenfrei und nach Erstattung aller Einzahlungen der Aktionäre der evang. Kirchengemeinde Bruchsal übergeben wird. Das Grundkapital beträgt 12000 Mark, zerlegt in 80 Aktien zu 150 Mark, welche auf den Namen gestellt sind. Die Bekanntmachungen erfolgen nur im hiesigen Amtsgerichtsblatt; unterzeichnet vom Direktor, Schriftführer und einem Beisitzer. Zur Zeichnung der Firma genügen die Unterschriften zweier Vorstandsmitglieder. Bruchsal, den 16. Juli 1884. Grob. bad. Amtsgericht. C. v. Stöckhorner.

§. 346. Nr. 11,787. Bruchsal. Zu D. 3. 329 des Firmenregisters, Firma: „Friedrich Reußle in Bruchsal“ wurde heute eingetragen: Die Firma ging durch Kauf des Geschäftes an Eduard Reußle Ehefrau, Karoline, geborne Kas, über. Eduard Reußle bleibt Prokurist. Karoline Reußle lebt in Vermögensabsonderung. Bruchsal, den 16. Juli 1884. Grob. bad. Amtsgericht. C. v. Stöckhorner.

§. 308. Nr. 6596. Durlach. Zu D. 3. 10 des diesseitigen Handelsregisters (Gesellschaftsregister) wurde eingetragen: An Stelle des im April d. J. verstorbenen Handelsmanns Leop. Straub von hier wurde dem Kaufmann Leopold Straub jr. hier Prokurist mit Vertretung vom 1. Juni d. J. an ertheilt. Durlach, den 11. Juli 1884. Grob. bad. Amtsgericht. Dies.

§. 345. Nr. 9989. Offenburg. Zu D. 3. 215 des Firmenregisters wurde heute eingetragen: Firma Adolf Kahn in Offenburg. Inhaber ist: Adolf Kahn hier. Gegenstand des Geschäftes ist Cigarrenfabrikation. Nach dem Ehevertrag mit Mina Kahn vom 20. Juni 1884 wird jeder Theil 100 M. zur Gütergemeinschaft ein. Alles übrige Verbringen beider Eheleute, das gegenwärtige und zukünftige, aktive wie passive, wird von der Gütergemeinschaft ausgeschlossen und für verlegenheitshaft erklärt. Offenburg, den 12. Juli 1884. Grob. bad. Amtsgericht. Saur.

§. 372. Nr. 27,600. Heidelberg. In das diesseitige Firmenregister wurde eingetragen: 1. Zu D. - 3. 503. Firma „Gebr. Leimbach“ in Heidelberg. Die Firma ist auf die Witwe des bis-

herigen Inhabers, Anna, geborene Henzma, übergegangen. 2. Nr. 27,661. Die Firma „Eduard Mayer“ in Heidelberg, eingetragen sub D. - 3. 391, ist erloschen. Heidelberg, den 21. Juli 1884. Grob. bad. Amtsgericht. Bächner.

Zwangsvollstreckung. §. 213.1. Baden.

Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden der Michael Ramm Witwe Kaufmann in Baden, die nachverzeichneten Liegenschaften am Freitag dem 8. August d. J., Nachmittags 4 Uhr im Rathhause zu Lichtenthal öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht geboten wird. Beschreibung der Liegenschaften. Plan 2, Nr. 79. 8 Ar 63 Meter Hofraithe und Hausgarten, Gewann Unterbeuren, darauf ein zweistöckiges Wohnhaus mit Keller, Dachwohnung, Anbau, Waschküche, Scheuer und Stallung, geschätzt zu 40,000 M. Dieses Anwesen ist in der schönsten Lage Lichtenthals, am Anfang des Dries, an der Lichtenthaler Allee, gegenüber dem Ludwigsbad, und wäre für einen Sommeraufenthalt sehr geeignet. Baden, den 18. Juli 1884. Der Grob. Vollstreckungsbeamte: W. Friz, Notar.

Strafrechtspflege.

§. 212.1. Nr. 5,730. Bretten. 1. Der 39 Jahre alte Landwirth Konstantin Schönbein von Donauweilert, zuletzt wohnhaft in Gölshausen, 2. der 38 Jahre alte Landwirth Karl Friedrich Haberkorn von Stein, zuletzt wohnhaft daselbst, 3. der 39 Jahre alte Maschinenbauer Gustav Meßger von Walsberg, zuletzt wohnhaft in Stein, 4. der 35 Jahre alte Jakob Burkhardt von Waldangelloch, zuletzt wohnhaft in Gondelsheim, und 5. der 38 Jahre alte Maurer Josef Huber von Wöschling, zuletzt wohnhaft in Wöschling, werden beschuldigt als Wehrmänner der Landwehr ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein. Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuches. Dieselben werden auf Anordnung des Grobherzoglichen Amtsgerichts hieselbst auf Donnerstag, den 11. Septbr. 1884, Vormittags 9 Uhr vor das Grob. Schöffengericht Bretten zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königlichen Bezirkskommando zu Bruchsal ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden. Bretten, den 15. Juli 1884. Wolpert, Gerichtsschreiber des Grob. bad. Amtsgerichts.

§. 219.1. Nr. 11,191. Offenburg. Der am 23. Oktober 1861 zu Herrenschwand geborne Karl Sidinger, zuletzt wohnhaft gewesen in Otterweier, wird beschuldigt, als Wehrpflichtiger in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß das Bundesgebiet verlassen zu haben. Vergehen gegen § 140 Ziff. 1 Nr. 1 St.G.B. Derselbe wird auf Freitag den 12. September d. J., Vormittags 8 Uhr, vor die Strafkammer des Gr. Landgerichts hier zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 St.P.O. von dem Grob. Bezirksamt Schönau über die der Anlage zu Grunde liegenden Thatsachen angestellten Erklärung verurtheilt werden. Offenburg, den 19. Juli 1884. Der Grob. I. Staatsanwalt. J. B.: Wiehl.

Berm. Bekanntmachungen.

§. 201.2. Nr. 1516. Rastatt. Folgende größere Bauvertheilungen in den Dienstwohnungen zu Rastatt, veranlaßt zu Titel II. Lieferung und Verlegen von Saargemünder zc. Platten nebst Betonunterlagen 571 M. 51 Pf. Titel V. Maler- und Anstreicherarbeiten 385 M. 59 Pf. sollen im Submissionswege vergeben werden, wozu Termin auf Dienstag den 29. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, anberaumt ist. Bedingungen u. Kostenanschlag können im diesseitigen Bureau eingesehen werden. Offerten, entsprechend bezeichnet, sind vor Eröffnung des Termins portofrei einzureichen. Rastatt, den 19. Juli 1884. Königl. Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

§. 226. Karlsruhe. Mit dem 15. Juli d. J. ist die Ausschreibung für Steinlohlen zc. ab der Zeche „Santia“ nach der Anschlussstation Kr. für Transporte nach südwestdeutschen Stationen von 1,90 auf 1,70 für 10000 Kg. ermäßigt worden. Karlsruhe, den 22. Juli 1884. General-Direktion.

§. 227. Karlsruhe. **Grob. Bad. Staats-Eisenbahnen.** Der Lokalgang Nr. 31a Karlsruhe-Ettlingen wird von heute ab 6 Minuten später laufen, also erst 6¹¹ Abends aus Karlsruhe abgehen und 6¹¹ Abends Ettlingen eintreffen. Karlsruhe, den 23. Juli 1884. General-Direktion.

§. 230. Nr. 8999. Karlsruhe. **Bekanntmachung.** Die Vorname einer Finanzassistentenprüfung für 1884 wird am 24. September l. J. beginnen. Dies wird unter Bezug auf § 4 ff. der Verordnung Grob. Finanzministeriums vom 22. Oktober 1881 (Gesetzes- und Verordnungsblatt S. 265) mit dem Anfügen verkündet, daß diejenigen Finanzgehilfen, welche sich dieser Prüfung unterziehen wollen, ihre Anmeldungen unter Anschluß der Zeugnisse in Bälde anzureichen haben. Finanzgehilfen, welche in der französischen Sprache geprüft zu werden wünschen, haben dies in der Anmeldung ausdrücklich anzugeben. Karlsruhe, den 19. Juli 1884. Steuer-Direktion. v. Tuffel. Greiffenhein.

§. 217. Nr. 1999. Mannheim. **Die Lieferung von Rheinbausteinen,** und zwar:

Quantum cbm	Lieferungsorten:
700	auf die Uferbauten vom Neuburger Durchstich bis zur Schiffbrücke in Maxau, oder:
900	auf den Lagerplatz oberhalb der Schiffbrücke in Maxau.
3000	auf die Lagerplätze bei Leopoldshafen,

beraeben wir im Submissionswege Mittwoch den 30. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr, auf unserem Geschäftszimmer (linker Schloßflügel, III. Stock). Angebote für Lieferungen nicht unter 300 cbm sind bis zu obigem Termine verschlossen und portofrei, mit der Aufschrift „Steinlieferung zum Rheinbau“ bei uns einzureichen. Bedingungen und Anschläge liegen hier, sowie bei Dammeister Müller in Maxau zur Einsicht an. Mannheim, den 21. Juli 1884. Grob. Rheinbau-Inspektion.

Aufforderung. Wir fordern alle diejenigen Personen, die uns in den Jahren 1880, 1881 und 1882 Stühle zum Reparieren bezogen, um Einküchen übergeben, solche inzwischen aber nicht abgeholt haben, auf dieselben alsbald in Empfang zu nehmen, da, wenn sich binnen eines Vierteljahres Niemand dazu meldet, die Stühle zur Deckung der Reparaturkosten versteigert werden. Freiburg, den 21. Juli 1884. Grob. Landesfinanzverwaltung.

§. 272. Nr. 7521. Meßkirch. **Bekanntmachung.** Bei diesseitigen Gerichte sind ca. 30 Zentner Acten zur Einkämpfung ausgeschrieben. Etwaige Angebote hierauf sind bis zum 18. August d. J. dahier einzureichen. Meßkirch, den 19. Juli 1884. Grob. bad. Amtsgericht. Breiter.

§. 252.2. Offenburg. **Aufforderung.** Zur Fortführung des Laererbuches und Ergänzung der Grundstückspläne in der Gemarkung Niederschopfheim wird mit höherer Ermächtigung Tagfahrt auf Freitag den 1. August, Morgens 8 Uhr, auf das dortige Rathhaus anberaumt. Die Grundeigentümer dieser Gemarkung werden hievon in Kenntniß gesetzt und aufgefordert, über die seit 1. Novbr. 1882 vorgekommenen Veränderungen Handbisse u. Messurlängen noch vor der Tagfahrt an den Gemeinderath in Niederschopfheim abzugeben, indem solche sonst auf Kosten der betr. Grundeigentümer beigetragen werden. Offenburg, den 11. Juli 1884. Der Bezugsgeometer: Seufert.